Frankenberger Tageblatt

Bezirks-Anzeiger

Amtsblatt für die Königliche Amtshauptmannschaft Flöha, das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Frankenberg i. Sa.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Roßberg in Frankenberg i. Sa. — Druck und Verlag von C. G. Roßberg in Frankenberg i. Sa.

№ 87 — Freitag, den 17. April 1914 — 73. Jahrgang

In **Zaulsdorf** (Amtshauptmannschaft Oelsnitz) und in **Singwitz** (Amtshauptmannschaft Bautzen) ist die **Maul- und Klauenseuche** ausgebrochen.

Dresden, den 15. April 1914.

Ministerium des Innern.

Aufgebot.

Auf Antrag ihres Abwesenheitspflegers, des Eisendrehers Hermann Robert **Berthold** in Chemnitz, wird das Aufgebot zum Zwecke der Todeserklärung der am 19. Februar 1864 in Frankenberg in Sa. geborenen **Auguste Emma Giebe** erlassen. Sie hat bis 1881 in Frankenberg gewohnt und soll dann nach Amerika ausgewandert sein. Der Aufgebotstermin wird auf

den 29. Oktober 1914, vormittags 10 Uhr

anberaumt.

Die Giebe wird aufgefordert, sich spätestens im Aufgebotstermine zu melden, widrigenfalls ihre Todeserklärung erfolgen wird. Alle, die Auskunft über Leben oder Tod der Verschollenen geben können, werden aufgefordert, spätestens im Aufgebotstermine dem Gericht Anzeige hierüber zu machen.

Frankenberg in Sachsen, 25. März 1914.

S. R. 154/13.

Königliches Amtsgericht.

Amerikanische Kriegsbereitschaft

Die nordamerikanische Union, die sich von Mexiko seit vielen Monaten an der Nase hat herumführen lassen, nimmt jetzt die Weigerung des Präsidenten Huerta, dem amerikanischen Kriegsschiff „Delphin" einen Salut zu entbieten, zum Anlaß kriegerischer Maßnahmen. Ob diese über den Rahmen leerer Demonstrationen hinausgehen werden, muß zunächst dahingestellt bleiben. Nach dem bisherigen Verhalten des Präsidenten Wilson sind energische Taten von Washington aus kaum zu erwarten. Würde die Union kriegsbereit, würde sie gegen die Mexikaner vom Leder ziehen, so könnte es leicht geschehen, daß sich ganz Zentral- und Südamerika gegen den großen Bruder im Norden erhöbe.

Vor einigen Tagen hatte die aus Truppen des Präsidenten Huerta bestehende Garnison von Tampiko einige Mann der Besatzung des amerikanischen Kriegsschiffs „Delphin" gefangen genommen, die in der Stadt gelandet waren, um Oel an Bord zu nehmen. Auf Vorstellungen aus Washington wurden die Leute, ohne daß ihnen sonst etwas geschehen wäre, wieder freigelassen. Die Unionsregierung begnügte sich damit jedoch nicht, sondern forderte als Genugtuung, daß Präsident Huerta den Kommandanten von Tampiko anweise, dem amerikanischen Kanonenboot „Delphin" einen Salut von 21 Schüssen darzubringen. Die mexikanische Regierung lehnte dies Verlangen als mit ihrer Ehre unvereinbar ab. Als Präsident Wilson darauf ein kurz befristetes Ultimatum an Mexiko richtete, ließ Huerta durch den Washingtoner Geschäftsträger seine Entschuldigung übermitteln und erklärte sich bereit, unter gewissen Bedingungen den Salut abzufeuern. Die Unionsregierung bestand auf bedingungslosem Salut und zog aus der Weigerung Mexikos ihre Konsequenzen.

Alle Kriegsschiffe der Atlantischen Flotte im Hauptkriegshafen Hampton Roads erhielten Befehl, nach Tampiko in See zu gehen. Von Neu-Orleans und von San Domingo wurden gleichfalls Kriegsschiffe nach Tampiko beordert und dort im ganzen über 20 große Kriegsfahrzeuge unter dem Oberbefehl des Kontreadmirals Badger vereinigt. Das Washingtoner Kriegsdepartement informierte sich eingehend über die Kriegsbereitschaft der Truppen an der mexikanischen Grenze, sowie über die Mittel und Wege, eine entsprechende Streitmacht in mexikanisches Gebiet einrücken zu lassen und ausreichend zu verpflegen. Auch für Truppentransporte zur See nach dem östlichen Mexiko, also in die Gegend von Tampiko am mexikanischen Golf, wurden Vorbereitungen getroffen. In Washington hält man die Lage besonders deshalb für ernst, weil es dem Präsidenten Huerta neuerdings gelungen sein soll, 120 Millionen Mark Bargeld flüssig zu machen. Herr Huerta würde ein Wohltäter der Menschheit werden, wenn er sein Geheimnis, aus nichts Gold zu machen, verriete. Trotz alledem will die Unionsregierung ihre bisherigen Maßnahmen nur als eine Demonstration angesehen wissen, um Huerta zu zwingen, den bisher verweigerten Salut zu leisten. Auch soll vor der Ergreifung weiterer Schritte die Untersuchung wegen der Gefangennahme der Delphin-Besatzung fortgesetzt werden.

Infolge der Zuspitzung der Lage in Tampiko wurde zum Schutze der deutschen Reichsangehörigen daselbst der deutsche Kreuzer „Dresden" von Veracruz nach Tampiko entsandt. Die Rebellen haben sich von Tampiko zurückgezogen und die Eisenbahn hinter sich zerstört. Der von ihnen in der Stadt Tampiko angerichtete Schaden soll nur gering sein. — Der Rebellengeneral Villa soll die Regierungstruppen bei San Pedro im Norden von Torreon nach neuntägigen Kämpfen geschlagen haben.

25 Jahre Schutztruppe

Am 16. April feiert die deutsch-südwestafrikanische Schutztruppe ihren 25. Geburtstag. Im April 1884 war durch ein Telegramm Bismarcks an den deutschen Konsul in Kapstadt das durch den Bremer Kaufmann Lüderitz 1883 erworbene Land in Südwestafrika unter deutschen Schutz gestellt worden. Zwei Jahre später verunglückte der verdienstvolle Kaufmann; das von ihm begründete „Territorium Lüderitz" übernahm die „Kolonialgesellschaft für Südwestafrika". Sie stellte auch alsbald eine Polizeitruppe zusammen, an deren Stelle durch Reichsverfügung vom 16. April 1889 eine staatliche Truppe trat. Das war der Anfang der Kaiserlichen Schutztruppe. Die erste ernste Feuerprobe hatte die Schutztruppe, deren erster Kommandeur Hauptmann v. François war, 1893 zu bestehen. Es war der Hottentotten-Kapitän Hendrick Witboi, der sich in die Neuordnung der Dinge nicht schicken wollte und gegen die Deutschen seine Schwarzen ins Feld rief. Er wurde niedergeworfen und gelobte Ruhe.

Nach 10 Jahren jedoch trat er wieder ins Feld, und nun begann der große Aufstand, der von 1904 bis 1907 währte, und der der Schutztruppe jenen Kolonialfeldzug brachte, wie ihn deutsche Soldaten noch nicht ausgefochten haben. In 346 Gefechten hat sich die Schutztruppe siegreich behauptet. Die militärische Macht der Schwarzen war gebrochen. Es ist nicht anzunehmen, daß ein so hartnäckiger Widerstand von aufständischen Schwarzen je wieder geleistet werden wird. Hendrick Witboi, der unversöhnliche Widersacher, starb im vorigen Jahre in englischem Gebiet. Es gibt eine hübsche Anekdote, die sich an seinen Tod knüpft. Von dem Ende Witbois hörten auch zwei ehemalige Schutztruppler in ihrem Heimatsdörfchen im Schwarzwald. Einer sprach zum andern: „Nun ist er tot, der schwarze Satan! Aber, Hut ab, er war wenigstens ein Kerl, er hat sich immer ehrlich geschlagen! Sein Unglück war, daß er sich von den Engländern hatte aufhetzen lassen." Und dann legten beide ihre Erinnerungsmünzen an und frischten alte Erinnerungen an den Feldzug beim Schöpplein Wein auf.

Aus Heimat und Vaterland

Frankenberg, den 15. April 1914

†* Der **Osterverkehr** auf dem Bahnhof Frankenberg gestaltete sich in diesem Jahre sehr lebhaft. Es wurden Fahrkarten verkauft am

12. April:	2478	St.	(924	n. Chz.,	168	Braunsd.,	126	Ditbch.,	893	Hain.)
13. „	3249	„	(1435	„ „	188	„	142	„	539	„)
14. „	2122	„	(871	„ „	51	„	101	„	821	„)
Insgesamt	7849	„	(3230	„ „	407	„	369	„	1253	„

Im Vorjahr wurden am Ostersonntag 2421, am Ostermontag 2958 und am dritten Feiertag 3072 Fahrkarten verkauft.

†a. **Bürgerjubilar.** Am 14. d. M. beging Herr Kolorist Friedrich Hermann Wiedemann, hier, Seegasse Nr. 4 wohnhaft, sein 50jähriges Bürgerjubiläum. Aus diesem Anlaß ist er durch Herrn Bürgermeister Dr. Irmer unter Ueberreichung einer Ehrenurkunde beglückwünscht worden.

†' **Die Tischlerinnung** hielt am 14. April die diesjährige Gesellenprüfung ab. In der schriftlichen wie in der mündlichen Prüfung wurde durchgängig Gutes und Befriedigendes geboten; auch die Gesellenstücke zeugten von strebsamer Arbeit. Nach Beendigung der Prüfung ermahnte der Herr Obermeister die jungen Leute, fleißig weiter zu arbeiten und vorwärts zu streben. Mit den besten Wünschen für ihr ferneres Leben und für ihre Berufstätigkeit sprach er sie dann zu Gesellen. An vier Jung-Gesellen konnte er neben dem Lehrbrief noch Prämien geben. Maßgebend für deren Verteilung war die Güte der praktischen Arbeit und das sittliche Betragen. Auszeichnungen erhielten: Arno Böhme bei Herrn Max Morgenstern, Martin Kuhn bei Herrn Bruno Scheffler, Walter Rothe bei Herrn Oskar Findeisen, Kurt Winkler bei Herrn Hermann Seifert.

† **Zweifelhafte Firmen.** Zu dem von der Handelskammer Chemnitz geführten Verzeichnis zweifelhafter ausländischer Firmen sind Nachträge eingegangen über Firmen in Amsterdam (Handel in Prämienlosen).

† **Ein Zusammenschluß des Verbandes Sächsischer Elektrizitätswerke** ist bekanntlich geplant. Hierüber machte Herr Landtagsabgeordneter Bürgermeister Dr. Schanz in Oelsnitz i. V. in der letzten Sitzung der städtischen Kollegien interessante Mitteilungen. Gegenwärtig befindet sich die Angelegenheit noch im Stadium der Vorentwickelung. Bei der Durchführung des Planes würde ein Aufwand von 40 bis 50 Millionen Mark notwendig sein, die zur Errichtung zweier Zentralkraftstationen und zur Erwerbung großer Braunkohlenfelder in der Lausitzer und Leipzig-Bornaer Gegend notwendig sind. Das Finanzministerium hat sich grundsätzlich mit dem Plane der Zentralisierung der Elektrizitätswerke Sachsens einverstanden erklärt.

* * *

†n. **Wiesa,** Bez. Chemnitz. Am 1. Osterfeiertag veranstaltete der „Männergesangverein Oberwiesa" ein Konzert, das sich eines lebhaften Zuspruchs von seiten des Publikums zu erfreuen hatte. Das Programm war geschickt und geschmackvoll zusammengestellt. Humor und Ernst wechselten in angenehm entsprechender Weise einander ab. Aeltere und neuere Komponisten kamen zu ihrem Rechte. Doch wäre es kein Schaden für das Programm gewesen, wenn es ein Volkslied enthalten hätte. An dem Vortrag der verschiedenen Lieder konnte man recht seine Freude haben. Der Männergesangverein leistete unter der Führung seines bewährten Dirigenten Herrn Neese ganz Beachtenswertes. Die Harmonie der Chöre war zum größten Teile ganz vorzüglich und kam namentlich in dem Chorliede „Schlaf wohl, du kühner Jäger" von Werner zur vollen Geltung. Daß in dem genannten Verein fleißig gesungen wird, bewies der exakte Vortrag des Gesangswalzers „Schön Trudchen". Recht lebhaften Beifall fand auch das Terzett „Die Dreimännerbraut" von Baasch. Seine Glanzleistung bot entschieden der Verein in der Aufführung des Singspiels „Im weißen Rößel" von Legoy. Die Damen- sowie Herrenrollen lagen hier in recht bewährten Händen. Die Regie leistete hier ganz Rennenswertes, sie brachte Leben und Schwung in die Handlung und hatte auch für sie einen äußeren netten Rahmen geschaffen. Mag der Verein den reichen Beifall als eine neue Ermunterung auffassen, weiter fleißig das Seine beizutragen zur Pflege des deutschen Männergesanges.

— **Dresden.** Die Ausfuhr aus dem Konsularbezirk Dresden nach den Vereinigten Staaten von Amerika betrug im März d. J. 390 198 Dollars gegen 354 627 Dollars im gleichen Monat des Vorjahrs. Das bedeutet eine Zunahme von 25 571 Dollars.

— **Dresden.** Eine der Hauptveranstaltungen neben dem Begrüßungsabend am 4. und dem großen Huldigungszug am 5. Juli wird zum Sachsentag 1914 das große Volksfest werden. Während sich auf den Elbwiesen bei Antons die Wettkämpfe des Vereins für vaterländische Festspiele abspielen, wird das Volksfest auf der Vogelwiese abgehalten, wo auch am Tage vorher der Begrüßungsabend stattfindet. Der königl. sächs. Verein für Luftfahrt will verschiedene interessante Veranstaltungen und Flugvorführungen im Elbtal vorbereiten. Am Abend wird eine Beleuchtung der gegenüberliegenden Höhen stattfinden, sowie ein Feuerwerk abgebrannt werden.

— **Dresden.** An dem von der städtischen Flugplatzverwaltung für Sonntag, 19. April, geplanten Wohltätigkeitsfliegen zugunsten der Hinterbliebenen des verunglückten Fliegers Hermann Reichelt werden verschiedene Flieger aus Berlin-Johannisthal, wo Reichelt vor seiner Uebersiedelung nach Dresden ansässig war, teilnehmen. Die gesamte Netto-Einnahme des geplanten Wohltätigkeitsfliegens wird den Hinterbliebenen Reichelts überwiesen werden, für die bei der Flugplatzverwaltung auch schon namhafte Spenden eingegangen sind.

— **Leipzig.** Am zweiten Feiertag abend hat sich im Zirkus Sarrasani, der gegenwärtig in Leipzig gastiert, ein schwerer Unfall zugetragen. Bei der Vorführung der dressierten Pferde stürzte plötzlich die Schecke „Mampitz" und begrub den Direktor Stosch-Sarrasani unter sich. Es wurde ihm das linke Bein dreimal gebrochen und im Gelenk zersplittert.

— **Chemnitz.** Der Rat genehmigte die Planung des Baues der Kläranlage für die Schleusenwässer der Stadt und bewilligte die auf 1170000 Mk. veranschlagten Kosten aus den Mitteln der Anleihe. In nächster Zeit wird bereits mit dem Bau der Klärbecken bez. Brunnen auf Heinersdorfer Flur begonnen. — Wie alljährlich, so hielten auch heuer die in Chemnitz noch lebenden Veteranen von 1849 im „Soldatenheim" ihren Jahresappell ab. Immer kleiner wird die Zahl der 1849er. Diesmal konnte der noch rüstige Leiter des Appells, Leihamts-Kontrolleur a. D. Hauswaldt, nur noch drei andere anwesende Düppelstürmer begrüßen. Der älteste von ihnen zählte 88 Jahre. An den König wurde folgendes Telegramm gesandt: „Von ihrem Jahresappell im Chemnitzer Soldatenheim bringen vier insgesamt 342 Jahre zählende, allezeit in Treue zu König und Vaterland feststehende Veteranen von Düppel 1849, sowie zahlreiche als Gäste anwesende Veteranen von 1864, 1866 und 1870/71 Eurer Majestät erneut Huldigung dar durch Hauswaldt, ehem. Signalist der 5. Komp. Regiment „Max". Vom König lief darauf folgender Dank ein: „Se Majestät haben sich über den freundlichen Huldigungsgruß der dort versammelten getreuen Veteranen sehr gefreut und lassen herzlich danken. v. Metzsch, Major und Flügeladjutant."

— **Bautzen.** Auf dem zu seinem Besitztum, dem Naturpark-Restaurant gehörigen Gondelteiche unternahm gestern der Geschäftsagent und verpflichteter Versteigerer Bruno Beutner eine Kahnfahrt. Dabei ist der 46 Jahre alte Mann wahrscheinlich infolge eines Schlaganfalles in den Teich gefallen und dabei ertrunken. Beutner war verheiratet und Vater mehrerer, zum Teil noch kleiner Kinder.

— **Meißen.** Der in der Champignonzüchterei im benachbarten Wermdöhla seit acht Jahren beschäftigte 27 Jahre alte Gartenarbeiter Friedrich August Schneider gab Dienstag abend auf die Frau und die Tochter des Obergärtners Kutschera Revolverschüsse ab und versuchte, sich darauf selbst durch einen Schuß zu töten. Frau Kutschera und Schneider, dem die Kugel die Lunge durchbohrte, wurden schwer verletzt.